



NATIONAL SENIOR CERTIFICATE EXAMINATION
NOVEMBER 2020

GERMAN HOME LANGUAGE: PAPER II

MARKING GUIDELINES

Zeit: 3 Stunden

100 Punkte

These marking guidelines are prepared for use by examiners and sub-examiners, all of whom are required to attend a standardisation meeting to ensure that the guidelines are consistently interpreted and applied in the marking of candidates' scripts.

The IEB will not enter into any discussions or correspondence about any marking guidelines. It is acknowledged that there may be different views about some matters of emphasis or detail in the guidelines. It is also recognised that, without the benefit of attendance at a standardisation meeting, there may be different interpretations of the application of the marking guidelines.

ABTEILUNG A LITERATUR**TEIL 1 (Drama – Hauptmann: „Michael Kramer“)****AUFGABE 1 (a)**

Schreiben Sie über Arnold Kramer einen Artikel, der nach seinem Tode in einer Zeitung der Provinzialhauptstadt hätte erscheinen können. (Zeitungsartikel, Interpretation)

- Arnold Kramer
- hässlich
- schwarze, feurige Augen
- Brille
- dunkle Haare
- dünner Bartansatz
- schiefe, etwas gebeugte Haltung
- schmutzige Gesichtsfarbe
- unreine Haut
- hatte anfangs als Künstler Erfolg in München
- nach der Rückkehr in die Hauptstadt jedoch zeichnet er nur noch „Fratzen“
- verkappte Existenz
- Furcht vor dem Vater, der ihn verachtet, weil er nicht sein Talent nutzt
- unermesslicher Kunstanspruch durch den Vater
- Mutter ist enttäuscht über seinen Lebensstil (treibt sich nachts herum)
- bittet Schwester und Mutter um Geld
- Liebe zu der Gastwirtstochter macht ihn zum Narren
- wird zu einem Stein des Anstoßes in der Gastwirtschaft
- zeichnet nur noch Skizzen der Stammtischmitglieder
- wird von ihnen verjagt
- wählt den Freitod

oder

AUFGABE 1 (b)

Charakterisieren Sie Michael Kramer und zeigen Sie, auf welche Art die Familie von ihm beeinflusst wird. (Literarische Charakterisierung)

- Michael Kramer, der Namensgeber des Stücks
- bärtig
- über 50
- weiße Flocken im Bart und in den Haaren
- hohe Schultern
- gebeugter Rücken
- dunkle, brennende tiefliegende, unruhige Augen
- lange Arme und Beine, unschöner Gang
- schwarze Kleidung, veraltet, aber sauber und ordentlich
- lehnt „das Leben“ als „frivol“ ab
- „in der Arbeit werd' ich zu was“
- ist Maler und Lehrer an einer Kunstschule
- bei ihm klaffen Kunstempfindung („Kunst ist Religion“) und künstlerisches Vermögen auseinander
- er selbst ist ohne Genie
- kann sich nur durch einen tyrannischen Arbeits- und Pflichtrigorismus behaupten
- Kunst ist für ihn schwere Arbeit, Einsamkeit
- hat eine kleinbürgerliche Haltung

- seine Frau (namenslos) ist sorgenvoll und erklärt, dass alle unter Kramer leiden
- sie fürchtet, dass er ihren Sohn Arnold zugrunde richten werde
- die Tochter Michaline ist eine „altes Mädchen“, die den Vater gegen den Rest der Familie schützt, obwohl er ihr auch weh getan hat
- behauptet, es sei nie ungerecht gewesen, und dass sie daraus gelernt habe
- sagt, sie habe nicht den Funken, sei aber wohl zäh, fleißig und habe Charakter
- Sohn Arnold wird vom Vater geächtet, ist aber ein hochbegabter Künstler
- hatte in München Erfolg, aber alle Tätigkeit aufgegeben und malt nur noch „Fratzen“
- er bekommt sein Leben nicht in Griff, wegen erotisch – seelischen Problemen
- Liebe zu der Gastwirstochter Liese, die sich bei Kramer über das Verhalten seines Sohnes beklagt
- sagt, Arnold sei feige
- eine Auseinandersetzung mit dem Vater endet mit einem Fluch Kramers („Du bist nicht mein Sohn! – Du kannst nicht mein Sohn sein! Geh! Geh! Mich ekelt’s! Du ekelst mich an!!“)
- Arnold nimmt sich das Leben
- der Tod ist für Kramer aber kein Anlass zur Reue
- er gibt auch den Herren vom Stammtisch die Schuld
- er sieht sich und seinen Sohn als unter den gleichen Schmerzen leidend

oder

AUFGABE 1 (c)

Erörtern Sie, von dem oben abgedruckten Auszug ausgehend, warum Arnold den Freitod wählt. (Literarische Erörterung und Interpretation)

- Mutter hält zu ihrem Jungen
- versucht ihn umzustimmen, damit er seinen Lebensstil ändert
- sie soll ihn in Ruhe lassen, sonst würde er das Haus verlassen
- will nicht mehr „maltraiert“ werden
- will tun und lassen, was er will, denn er ist aus dem Kindesalter heraus
- Vater hat ihn mit 15 noch geschlagen
- Michaline meint, Arnold habe dem Vater Anlass dafür gegeben
- Vater erkennt in Arnolds Skizzen künstlerisches Genie
- Arnold entwickelt sich zu einem „Taugenichts“ und nächtlichen Herumtreiber
- findet außer zu kleineren Karikaturen zu nichts Antrieb
- lehnt das ihn umgebende „Spießer“-Leben ab
- nach Lieses Beschwerde erkennt Kramer, dass sein Sohn auf einem sehr gefährlichen Weg ist
- versucht ihn unter Flehen und Drohen umzustimmen
- Arnold gibt sich äußerlich ungerührt
- lügt seinen Vater an
- verbringt seine Nächte in dem Restaurant, um seine Angebetete zu sehen
- im Restaurant eskaliert die Situation
- Arnold zieht seinen Revolver
- muss dann aber fliehen
- bringt sich selbst um
- er steht außerhalb aller sozialen Bindungen
- versucht der Resignation zu entgehen, indem er gegen alle Forderungen, von Vater und Mutter rebelliert
- seine Worte am Ende des ersten Aktes deuten darauf hin, dass ihm etwas zustoßen wird: „Da hat dann die liebe Seele Ruh‘!“
- niemand kann ihm helfen

TEIL 2 (Roman – Ulrich Plenzdorf: „Die neuen Leiden des jungen W.“)**AUFGABE 2 (a)**

Erörtern Sie unter Bezugnahme des oben abgedruckten Textauszugs Gründe und Motive für Edgars „Ausstieg“ aus seinem „normalen“ Leben. (Literarische Charakterisierung und Interpretation)

- Edgar will zu Beginn der Mutter keinen Ärger machen und ihren Erwartungen gerecht werden
- aber er verändert sein Verhalten:
- rebelliert gegen die gesellschaftlichen Normen
- wird aufmüpfig
- entzieht sich einer Arbeitsanweisung (manuell produzierte Arbeitsplatte – maschinell produzierte Arbeitsplatte)
- lässt sie dem Ausbilder auf den Fuß fallen
- will sich nicht der Auseinandersetzung mit seinem Vorgesetzten und der Mutter stellen
- will nicht mehr „lebender Beweis dafür rum[...]laufen, dass man einen Jungen auch sehr gut ohne Vater erziehen kann“
- hat Angst, etwas zu verpassen
- daher will er sich nicht mehr den engen Vorgaben, Erwartungen seiner Mutter und Vorgesetzten unterordnen
- will selbstständige Entscheidungen treffen:
- will endlich allein leben und machen, was er will, ohne dass ihm jemand reinredet
- will mehr als nur Mittenberg kennen lernen; geht nach Berlin (das ist aber nicht „die Welt“)
- will sich nicht mehr den Vorschriften beugen:
- Haare lang als Ausdruck von Freiheit und Unabhängigkeit
- Kunsthochschule
- eigene Erfahrungen machen
- Vater kennen lernen
- meldet sich nur bei Willi (durch Kassetten) um zu zeigen, dass es ihm gut geht
- genießt seine Freiheit, indem er Ordnung und Körperhygiene vernachlässigt und einen eigenen Lebensrhythmus entwickelt
- geht zuerst keiner geregelten Arbeit nach
- er will dem Leben entkommen, das ihm keine Wahl und keinen Entfaltungsmöglichkeiten zu gewähren scheint
- durch die Flucht isoliert er sich aber von den Kooperationsmöglichkeiten und Kommunikationsangeboten seiner sozialen Umwelt

oder

AUFGABE 2 (b)

Arbeiten Sie heraus, welche Position Dieter in der Dreiecksbeziehung Edgar – Charlie – Dieter einnimmt. (Literarische Interpretation)

- Beziehung zwischen Edgar (17), Charlie (mehr als 20-jährig), Dieter (25) ist einer der Kernaspekte des Textes
- Charlie ist mit Dieter verlobt, heiratet ihn im Laufe der Handlung
- fühlt sich zu Edgar hingezogen, aber ist nicht gewillt, Dieter aufzugeben
- Annäherungsversuche von Edgar schmeicheln ihr
- sie genießt seine unbekümmerte und unkonventionelle Art, durch die er sich von Dieter unterscheidet
- sie weiß um den Altersunterschied
- sie schließt eine Liebesbeziehung mit Edgar aus, obwohl es auf der Bootsahrt zu Intimitäten kommt
- Distanzverhalten zu dem unreifen Edgar ist zu erwarten
- ihr Verhältnis zu Dieter ist aber nicht ausgeglichen
- benutzt Edgar, um Dieter eifersüchtig zu machen
- versucht ihre Beziehung zu Edgar durch eine Freundschaft zu dritt zu legalisieren
- Dieter Schmidts Erstauftreten liegt in der Handlungsmitte
- Rivale in Liebesdingen
- aber sieht ihn nicht als ernsthafte Bedrohung
- von Edgar nicht objektiv beschrieben
- war „Innendienstleiter“; verantwortlich für Disziplin und Ordnung im Kasernenbereich
- Vergleich mit Bismarck – militärische Disziplin, Härte
- Alter: scheint schon gealtert zu sein
- Wohnung beschrieben als „Art Stubendurchgang“
- Ordnungssinn
- wirkt zielstrebig
- konsequent
- unbeirrbar
- überlegen
- aber auch bieder und gehemmt, steif, emotions- und farblos
- entspricht den Normen der Gesellschaft
- Edgar himmelt Charlie an
- versucht die Information, dass Charlie verlobt ist, zu ignorieren
- der Altersunterschied ist ihm egal
- begehrt Charlie
- wirbt um sie
- Eifersucht: will nicht sehen, wie Dieter Charlie anfasst oder küsst

oder

AUFGABE 2 (c)

Erarbeiten Sie, welche Beziehung zwischen Edgar, seiner Mutter und seinem Vater herrscht. Gehen Sie dabei auch auf die Beziehung zwischen den Eltern ein und auf den Anteil, den diese an der gesellschaftlichen Isolation Edgars und letztendlich an seinem Tod haben. (Literarische Interpretation)

Vater

- war 19, als Edgar auf die Welt kam
- verließ die Familie als Edgar 5 war
- also vor 12 Jahren
- ist nun 36, erscheint aber jünger
- ist Statiker, nicht Maler
- wohnt in einem Appartement „nach Norden raus“
- trägt wie Edgar Jeans
- hat eine Geliebte
- für seine Frau ist er ein Säufer und Weiberheld, „der schwarze Mann von Mittenberg“
- Mutter hat den Kontakt zum Vater unterbunden, Postkarten vom Vater ihm nicht zukommen lassen
- Edgar kennt den Vater also gar nicht: geheimnisvolle Person
- legt doch einen Besuch bei ihm in Berlin ab
- aus Neugier
- gibt sich als Heizungsmonteur aus, hatte Bauklammern an
- ist gestresst, weil er nun den Vater sieht
- findet, dass er jünger aussieht
- Vater hat neue Jeans an, die nicht so einfach zu finden waren
- er und Vater mussten an der gleichen Stelle gewesen sein, die Jeans zu bekommen
- Frau im Zimmer im Bett
- stellt sich das Zusammenleben vor: Campingliege im Korridor, Zigaretten holen, Kaffee kochen
- Zimmerbeschreibung: Bücher, Fernseher, keine Bilder an den Wänden
- redet blödsinniges Zeug
- gibt sich aber nicht zu erkennen

Mutter Else

- Betriebsleiterin des VEB Hydraulik Mittenberg
- ist etwa 40 oder 45
- machtbewusste Frau
- möchte ein möglichst konfliktfreies Privatleben
- deshalb hat Edgar sich immer aus allem herausgehalten
- Muttersöhnchen, der versucht, ihre Erwartungen und Ansprüche zu erfüllen
- nie ernsthafte Auseinandersetzungen
- jeder klärende Konflikt (z. B. Künstlerwunsch) wurde vermieden
- hat sehr guten Sohn erzogen, bis er ausbricht
- reagiert fassungslos und mit Unverständnis auf die Auseinandersetzung mit seinem Ausbilder
- hat kaum andere Interessen als ihren Betrieb, Karrierefrau
- misst Menschen daran, ob sie arbeiten, andernfalls „gammeln“ sie
- möchte, dass er einen ordentlichen Beruf hat
- empfindet seine *Werther*-Zitate als merkwürdig und geschwollen
- möchte nicht, dass er etwas über seinen Vater weiß

- versucht den Vater vor Edgar schlechtmachen
- ist noch verbittert über das Scheitern ihrer Ehe
- hält Briefe und Postkarten zurück
- Edgar
- oberflächliches Verhältnis zu seinen Eltern
- entflieht aus seiner geregelten Welt als Reaktion gegen das Leben bei seiner Mutter
- hat während der 3 Monate in Berlin keinen Kontakt zu der Mutter
- er will seinen Vater kennenlernen und sucht ihn auch auf
- idealisiert ihn als Maler
- kann aber nicht die emotionale Distanz aufheben

ABTEILUNG B SACHBEZOGENES SCHREIBEN**TEIL 3 (Mind-Map, etc.)****AUFGABE 3**

Stellen Sie anhand einer Mind-Map, einer Gliederung oder eines Clusters dar, was Sie unter dem Begriff „Kultur“ verstehen. Weisen Sie auch auf den Unterschied zu dem Begriff „Tradition“ hin.

Die folgenden Punkte wären zu erwarten, können jedoch in der kurzen Zeit nicht vollständig entwickelt werden. Individuelle Unterschiede können auftreten.

Kultur

- spiegelt sich in den Bräuchen, Traditionen, Sprache, Kleidung, Artefakten und verwendeten Materialien wider
- teilt Gedankenmuster
- gelerntes Verhalten und sozialen Fähigkeiten
- das komplexe Ganze: Kleidung, Wissen, Überzeugungen, Traditionen, Bräuche, Werkzeuge
- die Werte, Gebräuche und Traditionen der Menschen sind ein Indikator für die gemeinsame Kultur der Menschen

Tradition

- Gebräuche und Überzeugungen, die in einer Gesellschaft von den Generationen weitergegeben und von den Menschen einer Gesellschaft noch praktiziert werden
- Rituale in verschiedenen Religionen
- werden von Generation zu Generation weitergegeben
- -z. B. die Art und Weise, wie Menschen sich grüßen, wie sie essen, schlafen und sich anziehen
- in manchen Gesellschaften verheißungsvoll
- gelten in anderen aber als böse
- z. B. ist Schwarz mit dem Bösen und Tod in der westlichen Gesellschaft verbunden, daher schwarze Kleidung an einer Beerdigung
- Beerdigung in Indien Weiß: Weiß als Symbol der Reinheit und der Tod als eine ewige Wahrheit gilt
- andere Beispiele sind hier denkbar

TEIL 4 (Kurze Texte)**AUFGABE 4 (a)**

Sie wurden von der Redaktion der Schülerzeitung Ihrer Schule gebeten, einen Artikel zu folgendem Thema zu schreiben: „Sollten Jugendliche heute noch Gedichte aus dem klassischen Kanon der Weltliteratur kennen lernen?“ (Schülerzeitungsartikel)

Der Schreibende sollte Adressatenbezug einhalten, Sachverhalt darstellen, schlüssig gliedern, Thesen formulieren, Argumente zuordnen und durch überzeugende Beispiele stützen, Schluss wirkungsvoll ausgestalten (Fazit, Aufforderung), leserbezogen, auch pointiert formulieren.

Aufbereitung:

1. neugierig machende Überschrift verfassen; sie ist der Blickfang
2. Themen so aufbereiten, dass Außenstehende bereit sind, die Texte zu lesen
3. klare Strukturierung und Zusammenfassung der Informationen
4. glaubwürdige und einleuchtende Argumentation und Erläuterung

Umsetzung:

1. Überschrift als Orientierung zur Themenbearbeitung
2. Einhaltung des „Roten Themenfadens“ ist wichtig
3. Vermeidung von Gedankensprüngen
4. Texte müssen allgemeinverständlich sein

Regeln zum Textaufbau:

1. keine langen, ermüdenden Sätze
2. keinen Wir- oder Ich-Stil, immer in dritter Person schreiben
3. keine Füllwörter (wie: eigentlich, im Großen und Ganzen, ein bisschen ...)
4. keine Passivgebilde (werden + Partizip, sein + Partizip)
5. konkret statt abstrakt
6. treffende Verben

Besonderheiten:

1. sparsam mit Fremdwörtern umgehen (Sie sollten nur verwendet werden, wenn sie allgemein verständlich sind und nicht durch ein deutsches Wort ersetzt werden können.)
2. Zahlen von eins bis zwölf ausschreiben
3. Brüche ausschreiben

In der inhaltlichen Ausrichtung ist der Schreibende frei.

oder

AUFGABE 4 (b)

Sie haben dieses Zitat von Novalis (1772 – 1801) heute in einer Zeitung gesehen. Schreiben Sie einen Kommentar zu diesem Zitat, indem Sie sich auf Ihr gesamtes Wissen über die Literatur beziehen. (Kommentar)

Auf folgende Merkmale eines Kommentars sollte geachtet werden:

- der Kommentar nimmt zu einer aktuellen Nachricht Stellung
- erläutert die Wichtigkeit des Themas
- macht mit Zusammenhängen vertraut
- wägt unterschiedliche Auffassungen ab
- verhilft dazu, sich ein abgerundetes Bild über das Ereignis zu machen
- der Hintergrund sollte analysiert und erklärt werden
- Meinung des Schreibers muss argumentativ belegt werden

In der inhaltlichen Ausrichtung ist der Schreibende frei.

Der Kommentar sollte sich mit den Problemen und den Auswirkungen literarischer Dichtungen im Allgemeinen auseinandersetzen, aber auch deutlich machen, dass der Dichter durch seine Gedichte die Welt anders darstellen kann, als der Leser sie selbst erfährt. Der Schreibende sollte auf ihm bekannte Gedichte hinweisen.

oder

AUFGABE 4 (c)

Sie haben das Bild unten auf einer Internetseite gesehen. Schreiben Sie einen Tagebucheintrag, in dem Sie die Gefühle, die Ihnen beim Betrachten des Bildes durch den Sinn gehen, niederschreiben und erklären. (Tagebucheintrag)

Zu beachten sind bei einem Tagebucheintrag folgende Aspekte:

- einen Tagebucheintrag erstellt man unter dem Datum (z. B. 22. Oktober 2020)
- besonders der Einstiegssatz sollte die Neugierde wecken
- die Perspektive beachten
- der Tagebucheintrag darf kein sachlicher Bericht sein, man muss oder sollte auch davon reden, wie man sich gefühlt hat in der Situation
- Geschehnis muss in Zusammenhang gebracht werden
- Erinnerung des Schreibers einarbeiten
- das subjektive Empfinden beim Erleben herausarbeiten
- möglichst viele Adjektive, betonen die Gefühlsebene
- offen sein für Eindrücke
- ein persönlicher Kommentar oder persönliche Reflexion kann am Ende stehen
- am Schluss auch eine zusätzliche Bewertung möglich

In der inhaltlichen Ausrichtung ist der Schreibende frei.

Total: 100 Punkte